SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

Mi, 27. April 2022
19.30 Uhr
Großes Festspielhaus

Hagen Quartett spielt Adams

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG
GÉRARD KORSTEN *Dirigent*
HAGEN QUARTETT

© Harald Hoffmann

Gérard Korsten

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG
GÉRARD KORSTEN *Dirigent*
HAGEN QUARTETT

© Marco Borggreve

Mi, 27. April 2022
19.30 Uhr
Großes Festspielhaus
Abo: Große Symphonie

Hagen Quartett spielt Adams

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Ouvertüre aus „Egmont"

Sostenuto, ma non troppo – Allegro

Spieldauer ca. 10 Minuten

JOHN ADAMS
Konzert für Streichquartett und Orchester „Absolute Jest"

Beginning
Presto
Lo stesso tempo
Meno mosso
Vivacissimo
Prestissimo

Spieldauer ca. 25 Minuten

– Pause –

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Symphonie Nr. 7, A-Dur, op. 92

Poco sostenuto - Vivace
Allegretto
Presto
Allegro con brio

Spieldauer ca. 40 Minuten

© Nancy Horowitz

Mozarteumorchester Salzburg

Gérard Korsten *Dirigent*

John Adams, der große Komponist der USA, ist ein Verehrer Ludwig van Beethovens. Adams, der Minimal Music, Jazzig-Rockiges und neue Romantik originell vereint, hat mit seiner zitatenreichen Beethoven-Phantasie „Absolute Jest" 2012 die rare Gattung des Konzerts für Streichquartett und Orchester nachhaltig bereichert. „Die Hochzeit zwischen Quartett und Orchester ergibt ein Meisterstück", befand Starkritiker David Littlejohn im „Wall Street Journal" nach der Uraufführung in San Francisco. Das Meisterstück verlangt ein Meisterquartett und so werden die Mitglieder des Hagen Quartetts erstmals in einem Konzert der Kulturvereinigung gemeinsam musizieren. Das Mozarteumorchester Salzburg und Gérard Korsten umgeben diese geistvolle und musikantische Hommage an Beethoven natürlich mit Werken des Jahresregenten 2020, der eigentlich jedes Jahr ein solcher ist.

Zu Beginn erklingt die „Egmont-Ouvertüre" und das Finale bildet die 7. Symphonie. In ihr wird das Tänzerische zum Prinzip, erfüllt mit rhythmischer Urgewalt, melodischer Inspiration und bezwingender Leidenschaft.

Ludwig van Beethoven

getauft am 17. Dezember 1770 in Bonn, Kurköln
† 26. März 1827 in Wien, Kaisertum Österreich

Ouvertüre aus „Egmont“

Sostenuto, ma non troppo – Allegro

Entstehungszeit ....1809, Wien
Uraufführung .....15. Juni 1810, Wien, Altes Burgtheater
Spieldauer .....ca. 10 Minuten

Ouvertüre für die Freiheit

Ludwig van Beethoven schrieb die Schauspielmusik zu „Egmont“, Johann Wolfgang Goethes 1789 in Mainz uraufgeführtes Drama über den Freiheitshelden der Niederlande, 1809 im Auftrag des Wiener Burgtheaters. „Ich habe den Egmont bloß aus Liebe zum Dichter geschrieben“, so der Komponist, „und habe auch, um diese zu zeigen, nichts dafür von der Theaterdirektion genommen.“ Die Ouvertüre, die sich schnell im Konzertalltag durchsetzte und als Paradebeispiel eines klassischen Vorspiels gilt, fasst die Themen des Stücks effektvoll zusammen. Der Beginn zeigt die Bedrohlichkeit der Situation, die Strenge und Kälte des Herzogs von Alba. Kontrastierend dazu folgt ein lebendiger Dialog, der Ausdruck humaner Botschaft. Die für Egmont letztlich unbesiegbare Autorität des spanischen Regimes und seine zärtliche Liebe zu Klärchen bestimmen den weiteren Verlauf. Doch der Mächtige festigt seine Macht, der Liebende verliert

seine Liebe. Auf ein Klagemotiv folgt eine Generalpause, laut Beethoven der Tod des Titelhelden. Goethes eher resignierendes Finale wird in der Musik umgedeutet – Klärchens von Egmont in der Nacht vor der Hinrichtung geträumte Prophezeiung der Freiheit führt zum Kampf um eine bessere Zukunft. Die Freiheit muss durch Taten errungen werden, so lautet Beethovens zentrale Aussage.

John Adams

*15. Februar 1947 in Worcester, Massachusetts/USA

Konzert für Streichquartett und Orchester „Absolute Jest“

Energie und Gefühl mit Beethoven

Beginning
Presto
Lo stesso tempo
Meno mosso
Vivacissimo
Prestissimo

Entstehungszeit ..... 2011/12, San Francisco
Uraufführung ..... 15. März 2012,
San Francisco, Symphony Hall,
St. Lawrence String Quartet,
San Francisco Symphony,
Dirigent: Michael Tilson Thomas
Spieldauer ..... ca. 25 Minuten

John Adams, der amerikanische Meister einer neuen „Fusion Music“, verbindet in seiner Klangsprache minimalistische Motorik mit Neoromantik, klassische Formen mit eingängiger Melodik und diffiziler Rhythmik, die Anleihen aus Jazz und Rockmusik nicht scheut. Das Konzert für Streichquartett und Orchester entstand zur 100-Jahr-Feier des San Francisco Symphony Orchestra, dem Adams seit Jahrzehnten verbunden ist. Eine Aufführung von Igor Strawinskys „Pulcinella“ unter Michael Tilson Thomas regte Adams dazu an, ebenfalls Modelle der Vergangenheit mit seiner eigenen Stilistik zu verbinden. Was für Strawinsky Pergolesi und die neapolitanische Schule waren, ist für Adams freilich Beethoven – insbesondere dessen späte Streichquartette und die Scherzo-Sätze in den Symphonien. Die „Verbindung

von Energie und Gefühl“ in Beethovens Werken fasziniert Adams seit eh und je. Schon 1982 hat er dem Orchester von San Francisco die Beethoven zugeeignete „Grand Pianola Music“ gewidmet, in einer Zeit, in der Gefühle in der „Neuen Musik“ serieller Prägung keine Chance hatten. Für Adams ist emotionaler Ausdruck aber etwas, ohne das Musik gar nicht möglich ist.

„Streichquartett und Orchester“, so Adams, „dies ist ein schwarzes Loch im Repertoire – es gibt kein Werk in dieser Besetzung, das regelmäßig zu hören ist“, trotz einiger Werke bedeutender Komponisten wie Spohr, Martinů und sogar Schönberg (eine Händel-Bearbeitung!). Den Grund dafür sieht Adams in der komplizierten klanglichen Balance zwischen vier Solostimmen und dem Orchester sowie im Problem, das Quartett neben dem Dirigenten zu platzieren. „Die Kombination der beiden Ensembles kann zu einem Gefühl expressiver Überladung führen,“ wenn die Ausführenden nicht größte Sensibilität walten lassen. Zunächst hatte Adams das Stück mit Streichertremolos und Fragmenten aus dem Scherzo von Beethovens „Neunter“ sowie dem Quartett op. 131 beginnen lassen, änderte dies jedoch für eine zweite Aufführung in New York grundlegend. Nun nimmt der Anfang bloß indirekt Bezug auf die Zitate, variiert sie und verwandelt sie, in jenem pulsierenden Sechsachteltakt, der bei Beethoven eine wesentliche Rolle spielt. Die „Große Fuge“ für Streichquartett und die „Waldsteinsonate“ für Klavier sind weitere Impulsgeber für eine sechssätzige, ebenso kluge wie liebevolle und witzige Hommage an den verehrten Klassiker.

Das „Machen von Musik aus Musik“ hat eine lange Tradition. Adams nennt die Variationen über Themen von Händel oder (vermeintlich) Haydn von Brahms, Liszts Paraphrasen, Schönbergs Bearbeitungen und Luciano Berios „Dekonstruktion“ Schuberts. „Die nahezu ein Jahr lang währende Arbeit an diesem Stück“, schreibt Adams, „war das längste Experiment in Sachen Erfindung, das ich jemals unternommen habe. Und es war die spannendste Lektion im Kontrapunkt, in motivischer Arbeit und Formgebung.“ Das Wort „jest“ (Scherz) im Titel ist doppeldeutig. Denn es kommt vom lateinischen „gesta“, auf dem das deutsche Wort „Geste“ beruht, aber eigentlich und für Adams „Tun, Taten, Ausbeutung“ bedeutet. Doch diese Musik darf durchaus Spaß machen, ganz im Gegensatz zum bitteren Ernst der „reinen“ Avantgarde. Nach der Uraufführung revidierte der Komponist das Stück noch einmal und hob diese Endfassung am 1. Dezember desselben Jahres in Miami Beach selbst aus der Taufe. Und so wird es seitdem von vielen Orchestern und Ensembles nachgespielt, mit großem Erfolg beim Publikum in der „Alten“ und in der „Neuen Welt“, die Adams mit Geist und Leidenschaft verbindet.

> *Die nahezu ein Jahr lang währende Arbeit an diesem Stück war das längste Experiment in Sachen Erfindung, das ich jemals unternommen habe.*
>
> *Und es war die spannendste Lektion im Kontrapunkt, in motivischer Arbeit und Formgebung.*

Ludwig van Beethoven

getauft am 17. Dezember 1770 in Bonn, Kurköln
† 26. März 1827 in Wien, Kaisertum Österreich

Symphonie Nr. 7, A-Dur, op. 92

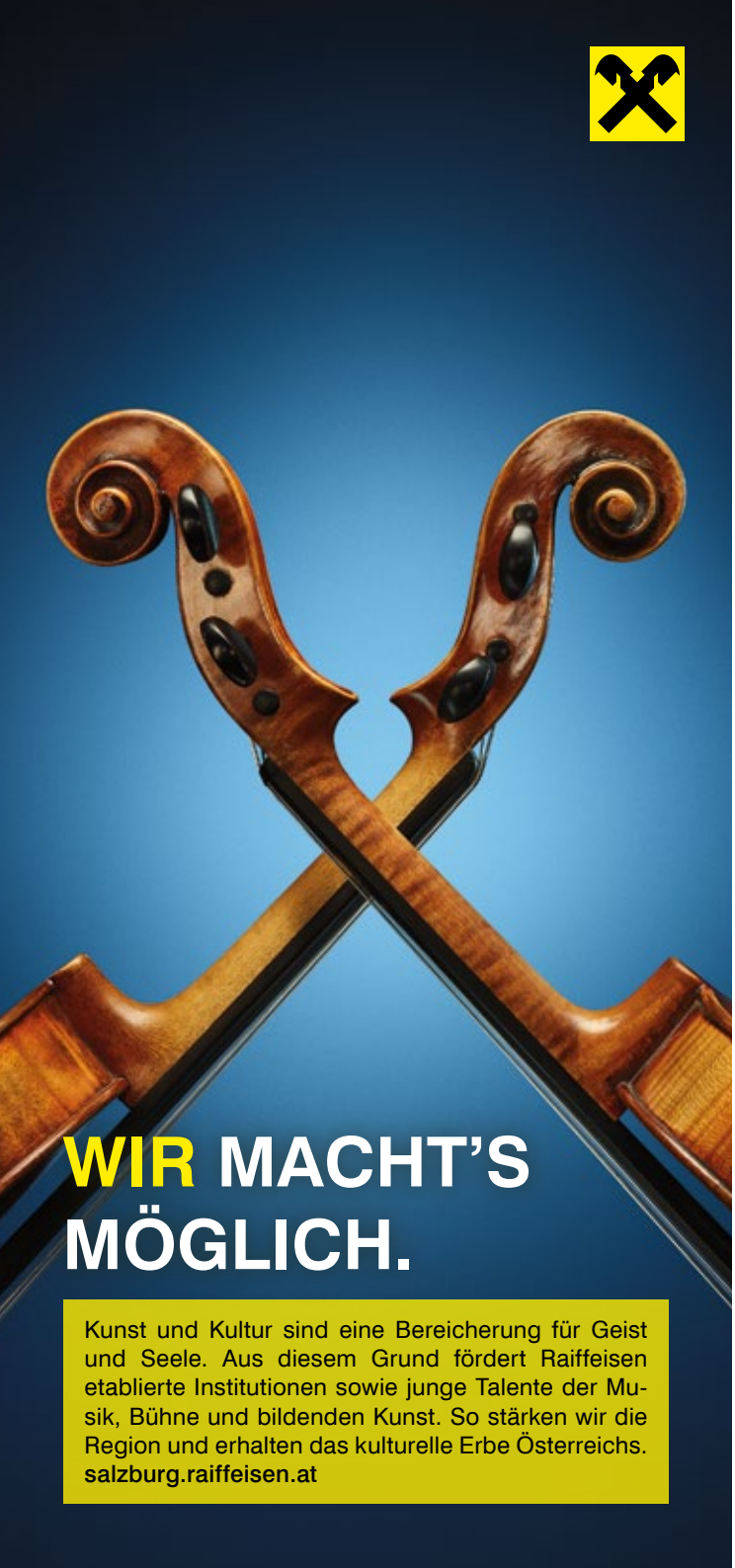
Poco sostenuto – Vivace
Allegretto
Presto
Allegro con brio

Entstehungszeit ..... 1811/12, Wien
Uraufführung ..... 8. Dezember 1813, Wien,
Redoutensaal der Wiener Universität,
Dirigent: Ludwig van Beethoven
Spieldauer ..... ca. 40 Minuten

Eine Apotheose des Tanzes?

Ludwig van Beethoven brachte seine 7. Symphonie in A-Dur op. 92 im Jahr 1813 am Festtag Maria Empfängnis in Wien zur Uraufführung. Die allgemeine Aufmerksamkeit galt bei dieser Akademie eher dem pompösen Schlachtengemälde „Wellingtons Sieg" und der Tatsache, dass der bereits weitgehend gehörlose Komponist dirigierte – allerdings mit Ignaz Umlauf als Hilfskapellmeister. Unter den Musikern befanden sich so prominente Kollegen wie Antonio Salieri und Louis Spohr und Beethoven hielt es für seine Pflicht, in der Wiener Zeitung „allen den verehrten mitwirkenden Gliedern" der „Akademie zum Besten der in der Schlacht bei Hanau invalid gewordenen Kais. österr. und Kgl. bayerischen Krieger für ihren bei einem so erhabenen Zweck dargelegten Eifer zu danken." Womit klar ist, dass dieses Konzert einer vaterländischen Feier der Siege über den von Beethoven einst als Heros einer neuen republikanischen Zeit gefeierten Napoleon galt. Die Wiener Zeitung druckte offenbar Beethovens Danksagung gar nicht, erwähnte die „ganz neu komponierte große Sinfonie", bezeichnete das symphonische Meisterwerk und das fragwürdige Zeitbild pauschal als „kraftvolle Kompositionen" und berichtete, der Beifall sei „bis zur Entzückung" gestiegen.

Ob die dem Reichsgrafen Moritz von Fries gewidmete 7. Symphonie mit patriotischen Gefühlen in Zusammenhang gebracht werden kann, ist mehr als fragwürdig. Fries war übrigens kein Schlachtenheld, sondern ein Wiener Bankier, Kunstmäzen und Freund des Komponisten und wurde nach seinem Bankrott 1824 zum Vorbild für Raimunds „Verschwender"; eine Persönlichkeit also, die uns Heutigen keineswegs unbekannt vorkommt. Beethovens Verehrer Richard Wagner sah in der A-Dur-Symphonie eine „Apotheose des Tanzes". Nach der an des Schicksals Pforten klopfenden „Fünften" und der Pastorale mit ihrem genauen Natur-Programm ist diese „Siebente" jedoch ein mächtiges Stück absoluter Musik. Mag sein, dass ambivalente Gefühle über den Fall des zum Gewaltherrscher gewordenen, anfangs verehrten Napoleon und ein wenig Nationalstolz in diese Musik geflossen sind. Eher plausibel ist die Vermutung, das außerordentlich starke rhythmische Element könnte etwas mit einer Feier des Tanzes zu tun haben. Aber all diese Deutungen greifen zu kurz.



Die Einleitung (Poco sostenuto) mutet geradezu wie ein eigenständiger Satz an. Die Energie kommt immer wieder ins Stocken und wird durch lyrische Episoden unterbrochen. In der Folge (Vivace) arbeitet Beethoven nicht motivisch im strengen Sinn, sondern schichtet und verschränkt Formteile und Themenblöcke ineinander, wahrlich kraftvoll und die gewaltigen Architekturen der Bruckner-Symphonien vorausahnend. Der zweite Satz ist eindeutig Allegretto überschrieben, also kein langsamer Satz. Das ist kein – oft missverstandener – Trauermarsch, sondern lapidar formulierter „Rhythmus an sich". Musik wie der unerbittliche, aber schnelle Pulsschlag des Lebens. Dem fröhlichen, auftrumpfenden Thema des F-Dur-Scherzos kann man sich nicht entziehen, hier scheint das Tänzerische wirklich Programm zu sein, ehe im Trio ein choralartiges, altes österreichisches Wallfahrerlied zitiert wird, welches besinnlich beginnt, sich aber zu hymnischen Passagen steigert. In der dritten Scherzo-Wiederholung nimmt Beethoven einen dritten thematischen Anlauf, lässt die Musik aber jäh nach Moll umkippen. Fünf gewalttätige Tutti-Schläge beenden das theatralisch aufgeladene Geschehen des Satzes. Im Finale, Allegro con brio, gelingt Beethoven der Spagat zwischen wildester Temperaments-Entladung und grandios beherrschter Form, übrigens einer ganz eigenen Form zwischen Rondo und Sonatensatz. Ein Sturmlauf vom ersten bis zum letzten Takt, nur zweimal staut sich der Musikfluss an schmetternden Tutti-Takten, um desto sieghafter wiederzukehren.

Gottfried Franz Kasparek

GASTEINER
KRISTALLKLAR
GENUSS IN SCHÖNSTER FORM.
Und der Moment ist deiner.
GASTEINER
PRICKELND.
#gasteiner

WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.
Jeden Freitag im Schwerpunkt „Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung und online unter SN.at/kulturextra
BILD: SN/ARGEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN
Jeden Freitag neu
Salzburger Nachrichten
WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG

Chefdirigent: Riccardo Minasi

Wo immer es auftritt, begeistert das Mozarteumorchester mit seinen lebendigen und erfrischenden Aufführungen Publikum und Konzertkritik. Das Orchester von Land und Stadt Salzburg, dessen Wurzeln auf den „Dommusikverein und Mozarteum" zurückgehen, der 1841 mit Unterstützung von Mozarts Witwe Constanze und seinen Söhnen ins Leben gerufen wurde, zählt heute rund 90 Musikerinnen und Musiker und hat sich mit seiner unverwechselbaren Klangkultur zu einem österreichischen Spitzenorchester entwickelt. Mit seinen Interpretationen der Wiener Klassik, allen voran der Werke Mozarts, feiert es weltweit außergewöhnliche Erfolge. Als erstes Orchester nach den Wiener Philharmonikern wurde es für diese Leistung 2016 mit der Goldenen Mozart-Medaille ausgezeichnet.

Namhafte Chefdirigenten wie Leopold Hager, Hans Graf, Hubert Soudant und Ivor Bolton haben das Mozarteumorchester in den letzten Jahrzehnten entscheidend geformt. Seit Herbst 2017 setzt der dynamische Italiener Riccardo Minasi neue Akzente. Mit seinen eigenen Konzertserien in der Stiftung Mozarteum, dem Großen Festspielhaus sowie seit 2020 im eigenen Orchesterhaus bereichert das Orchester die Kulturlandschaft Salzburgs.

Bei den Salzburger Festspielen nimmt das Mozarteumorchester vor allem mit seinen Mozart-Matineen seit mehr als 90 Jahren alljährlich eine wichtige Rolle ein. Darüber hinaus spielt es Konzerte im Rahmen der Salzburger Mozartwoche, beim Festival Dialoge sowie als Partner der Salzburger Kulturvereinigung. Im Salzburger Landestheater ist das Mozarteumorchester ganzjährig in Musiktheater-Vorstellungen zu erleben. Hinzu kommen regelmäßige Gastspiele in Europa, Asien, Nord- und Südamerika. Das vielseitige, nahezu alle Musikepochen umspannende Schaffensspektrum ist in einer eindrucksvollen und mehrfach mit Preisen ausgezeichneten Diskografie dokumentiert.

GÉRARD KORSTEN

Dirigent

In Pretoria geboren, begann Gérard Korsten seine Laufbahn als Geiger. Nach seiner Ausbildung bei Ivan Galamian am Curtis Institute in Philadelphia studierte er in Salzburg bei Sándor Végh, der ihn als Konzertmeister und stellvertretenden Musikalischen Leiter zur Camerata Salzburg holte. 1987 wurde Korsten Konzertmeister des Chamber Orchestra of Europe und arbeitete dort eng mit Dirigenten wie Claudio Abbado, Nikolaus Harnoncourt und Heinz Holliger zusammen.

Gérard Korsten war Musikalischer Leiter bei den London Mozart Players, dem South African State Theatre in Pretoria, Uppsala Chamber Orchestra, Orchestra del Teatro Lirico di Cagliari (Sardinien) sowie beim Symphonieorchester Vorarlberg, das ihn im Sommer 2018 zum Ehrendirigenten auf Lebenszeit ernannte. Gérard Korsten hat über 100 Orchester in 24 Ländern geleitet. Er ist regelmäßig zu Gast bei der Camerata Salzburg, dem Chamber Orchestra of Europe, dem Irish, Scottish und Swedish Chamber Orchestra sowie dem SWR Sinfonieorchester Freiburg. In der Saison 2021/22 wird Gérard Korsten Einladungen zum Orchestra di Padova e del Veneto, der Norrlands Operan Umeå, dem Symphonieorchester Vorarlberg, dem Gävle Symfonieorkester, der Kammerakademie Potsdam und dem Norrbottens Kammarorkester Piteå folgen.

Zuletzt hat Gérard Korsten Produktionen für folgende namhafte Theater und Festivals dirigiert: Teatro alla Scala Mailand (*Le nozze di Figaro*); Opéra National de Lyon (u. a. *Ariadne auf Naxos*, Henzes *L'Upupa*); Bregenzer Festspiele (Simon Laks' *L'Hirondelle inattendue*); Deutsche Oper Berlin (*La Traviata*); Glyndebourne Festival (*Albert Herring*); Maggio Musicale Fiorentino und Netherlands Opera (*Così fan tutte*). Am Teatro Lirico di Cagliari leitete Gérard Korsten Italien-Premieren von Richard Strauss' *Die ägyptische Helena*, Webers *Euryanthe* sowie Schuberts *Alfonso und Estrella*, und brachte auch Repertoire-Klassiker wie *Carmen*, *Die Fledermaus*, *Tosca* und zuletzt *Don Giovanni* zur Aufführung.

© Marco Borggreve

Die bei Arthaus erschienene DVD *Le nozze di Figaro*, aufgenommen an der Mailänder Scala mit Diana Damrau und Ildebrando d'Arcangelo, wurde mit einem Diapason D'Or ausgezeichnet. Weitere Einspielungen umfassen z. B. Tschaikowskis *Souvenir de Florence* mit dem Chamber Orchestra of Europe (Deutsche Grammophon), Werke von Crusell, Lindblad und Eggert (Naxos) sowie einige Aufnahmen mit dem Teatro Lirico di Cagliari.

HAGEN QUARTETT

© Harald Hoffmann

Nach Konzerten der «vier Weltklassestreicher aus Salzburg» (Hamburger Abendblatt) herrscht «nahezu minutenlang absolute Stille im Bewusstsein, Außergewöhnliches erlebt zu haben». So beschreibt es die Presse. Gemein ist allen Zuhörern «einzig der Wunsch: Es möge nie zu Ende gehen».

Das Hagen Quartett begeht in dieser Saison sein 40-jähriges Jubiläum. Auf den Konzertprogrammen stehen die fünfzehn Streichquartette von Dmitri Schostakowitsch, Streichquartette von Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Joseph Haydn, Antonín Dvořák, sowie Quartette und Quintette von Robert Schumann, Franz Schubert und Johannes Brahms (mit Kirill Gerstein, Enrico Bronzi, Markus Schirmer und Christian Poltéra). Zyklen aller 15 Streichquartette von Dmitri Schostakowitsch werden im Konzerthaus Wien und im Pierre Boulez Saal Berlin zu erleben sein. Tourneen führen die vier Musiker in dieser Saison in die Schweiz zum Menuhin Festival Gstaad und zum Festival Klosters Music, zu den Dresdner Musikfestspielen, nach Rom, Florenz, Turin, Paris, Hamburg, Budapest, München, zur Streichquartett Biennale Amsterdam und mit zwei Programmen zur Schubertiade nach Hohenems und Schwarzenberg, um nur einige Städte und Festivals zu nennen. In Salzburg wird das Hagen Quartett wieder sowohl bei den Salzburger Festspielen und bei der Mozartwoche als auch zusammen mit dem Mozarteumorchester auftreten.

Die beispiellose, bereits drei Jahrzehnte andauernde Karriere des Hagen Quartetts begann 1981. Die ersten Jahre waren geprägt von Wettbewerbserfolgen und einem Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon. In der jahrzehntelangen Zusammenarbeit entstanden zahlreiche Einspielungen, die der Erarbeitung des schier endlosen Quartettrepertoires galten, woraus sich das unverwechselbare Profil des Hagen Quartetts entwickelte.

Aufnahmen danach bei myrios classics mit dem Klarinettenquintett von Brahms zusammen mit Jörg Widmann und mit Mozarts Streichquartetten wurden international von der Presse hoch gelobt und erhielten Preise wie den Echo Klassik in Deutschland und den Diapason d'or in Frankreich. 2019 ist eine Aufnahme mit dem 3. Streichquartett und dem Klavierquintett von Brahms zusammen mit Kirill Gerstein und im Herbst 2020 eine Aufnahme mit den Klarinettenquintetten von Mozart und Jörg Widmann (Ersteinspielung) erschienen.

Das Hagen Quartett ist seit 2012 Ehrenmitglied des Konzerthauses Wien und erhielt 2019 den Concertgebouw Prijs für seine langjährige künstlerische Strahlkraft und Mitgestaltung.

Das Repertoire des Quartetts besteht aus reizvollen und intelligent kombinierten Programmen, die von Werken der frühen Epochen über Haydn bis Kurtág die gesamte Geschichte des Streichquartetts umfassen. Das Hagen Quartett pflegt und vertieft den Kontakt mit Komponistinnen und Komponisten seiner Generation, sei es mit der Aufführung von bereits bestehenden, oder mit der Uraufführung neuer Werke. Dabei ist dem Hagen Quartett die Zusammenarbeit mit Künstlerpersönlichkeiten wie Nikolaus Harnoncourt (†) und György Kurtág ebenso wichtig, wie gemeinsame Konzertauftritte mit Maurizio Pollini, Mitsuko Uchida, Krystian Zimerman, Heinrich Schiff (†), Jörg Widmann, Kirill Gerstein, Sol Gabetta oder Gautier Capucon.

Für eine Vielzahl junger Streichquartette ist das Hagen Quartett Vorbild in Bezug auf Klangqualität, stilistische Vielfalt, Zusammenspiel und der ernsthaften Auseinandersetzung mit den Werken und Komponisten ihres Genres. Als Lehrer und Mentoren am Salzburger Mozarteum, der Hochschule Basel und bei internationalen Meisterkursen geben sie diesen großen Erfahrungsschatz an ihre jüngeren Kollegen weiter.

Das Hagen Quartett spielt auf alten italienischen Meisterinstrumenten.

SALZBURGER FESTSPIELE
PFINGSTEN
3. – 6. JUNI 2022

Künstlerische Leitung
Cecilia Bartoli

Sevilla

OPER
Gioachino Rossini
IL BARBIERE DI SIVIGLIA
Capuano · Villazón · Rocha · Corbelli · Bartoli · Alaimo · Abdrazakov · Coca Loza · Brachetti u. a.
Philharmonia Chor Wien · Les Musiciens du Prince-Monaco

KLAVIER-MATINEE
IBERIA
Javier Perianes

KONZERT
LA TORRE DEL ORO
Christina Pluhar & L'Arpeggiata

FLAMENCO-ABEND
ODA A LA FLOR DEL NARANJO
María Pagés & Ensembles

GEISTLICHES KONZERT
EL SIGLO DE ORO
Jordi Savall · La Capella Reial de Catalunya · Hespèrion XXI

GALAKONZERT
CARMENCITA & FRIENDS
Capuano · Agresta · Olvera · Bartoli · Beczala · Domingo · Osborn · Villazón · Abdrazakov · Pagés
Les Musiciens du Prince-Monaco

FILMREIHE

Cecilia Bartoli © Kristian Schuller / Decca

ROLEX

www.salzburgfestival.at

SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

AUFTAKT VERANSTALTUNG

LANGE NACHT DER Chöre

Mi, 25. Mai 2022 18.00 Uhr

GALAKONZERT im Großen Festspielhaus

SALZBURG BIST DU GROSSER TÖNE!

250 ChorsängerInnen
u.a. FINALE 9. BEETHOVEN

ORCHESTER DER
SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG
HELMUT ZEILNER *Dirigent*
GERHILD ZEILNER *Sopran*
CHRISTA RATZENBÖCK *Alt*
PETER SONN *Tenor*
MANFRED MITTERBAUER *Bass*
MANFRED BAUMANN *Moderation*

SALTO VOCALE
VOX CANTABILIS
OBERSTUFENCHOR DES
MUSISCHEN GYMNASIUMS
JUGENDKANTOREI AM DOM
MÄNNERCHOR BORROMÄUM
KLANGSCALA –
KAMMERCHOR DES MUSIKUM

© Shutterstock/vovan

In Kooperation mit chorverband SALZBURG

www.kulturvereinigung.com

SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

In Koproduktion mit
SALZBURGER LANDESTHEATER
SALZBURG STATE THEATRE

© Christina Baumann-Canaval

PREMIERE
Sa, 1. Okt. 2022
5./9./11./23. Okt.

Felsenreitschule

28.9.–23.10.2022
SALZBURGER KULTURTAGE
Das Musikfestival im Herbst

Richard Strauss
DER ROSENKAVALIER

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG
LESLIE SUGANANDARAJAH *Musikalische Leitung*
ROLAND SCHWAB *Regie*

+43 (0)662 845346

SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

JUBILÄUMSKONZERT

75 JAHRE Salzburger Kulturvereinigung

30%
für Abonnenten

20%
Frühbucher bis 30. Juni

Fr, 7. Okt. 2022

19.30 Uhr | Großes Festspielhaus

Mozart & Tschaikowsky

FAZIL SAY *Klavier*
DEUTSCHES SYMPHONIE-ORCHESTER BERLIN
YUTAKA SADO *Dirigent*

© Marco Borggreve

SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

© Max Parovsky

20%
Frühbucher bis 30. Juni

Do, 13. Okt. 2022

19.30 Uhr | Haus für Mozart

PHILHARMONIX

„THE VIENNA BERLIN MUSIC CLUB“

28.9.–23.10.2022
SALZBURGER KULTURTAGE
Das Musikfestival im Herbst

IMPRESSUM

EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM
Präsident ..... Mag. Hans Schinwald
Vizepräsidenten ..... Dr. Heinz Erich Klier, Dr. Willfried Kaforka, Mag. Hilla Lindhuber

LEITUNG
Künstlerische Leitung ..... Mag. Thomas Heißbauer, M.A.
Kaufmännische Leitung ..... Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO ..... Mag. Hanna Bürgschwendtner
PRESSE & PR ..... Mag. Marlene Leberer
SOCIAL MEDIA & PR ..... Jeanette Römer, B.A.
GRAFIK ..... Laura Wolfesberger

VERKAUF, ABONNENTENBETREUUNG ..... Angelika Galler, Gerlinde Majnik

SUBVENTIONSGEBER ..... Stadt und Land Salzburg

PROGRAMMHEFT
Gestaltung/Satz ..... Laura Wolfesberger
Einführungstexte ..... Gottfried Franz Kasparek
Preis ..... € 2,50

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechtigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.

DrehPunktKultur
Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

„Die Bandbreite an Gebotenem am Mittwoch (2. 3.) im Großen Festspielhaus sollte wohl auch aufzeigen, wie sattelfest sich der Klangkörper vielfältigem Anspruch gegenüber zu beweisen vermag: Das Ergebnis begeisterte, wie nicht anders zu erwarten, vollkommen.“

Horst Reischenböck über das Konzert mit Francesco Piemontesi und dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt unter der Leitung von Alain Altinoglu. März 2022

Salzburgs Kulturgeschehen auf den Punkt gebracht.
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at

Öffentliche Subventionsgeber

LAND SALZBURG
STADT : SALZBURG

Hauptsponsor

Raiffeisen Salzburg

Partner

Ö1 CLUB
oeticket.com
TICKET gretchen
Salzburger Nachrichten

SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG

INFOS & TICKETS:
Waagplatz 1a (Innenhof Traklhaus) | 5020 Salzburg
Mo–Fr, 9.00–16.00 Uhr | +43 (0)662 845346
info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com

SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

SAISON 2022/23

ab sofort buchbar!

RÉKA KRISTÓF ◦ UNGARISCHE NATIONALPHILHARMONIE DENNIS RUSSELL DAVIES ◦ FILHARMONIE BRNO MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG ◦ FRITZ KARL GESANGSKAPELLE HERMANN ◦ FAZIL SAY VIENNA BRASS CONNECTION ◦ PHILHARMONIX ROLAND ESSL ◦ SEOUL PHILHARMONIC ORCHESTRA NICOLAS ALTSTAEDT ◦ ORCHESTRE NATIONAL DE LILLE NEMANJA RADULOVIC ◦ KARL MARKOVICS YUTAKA SADO ◦ MILAN PALA ◦ WIENER SYMPHONIKER DEUTSCHES SYMPHONIE-ORCHESTER BERLIN BACHCHOR SALZBURG ◦ MATTHEW HALLS ANDRÉS OROZCO-ESTRADA ◦ NILS MÖNKEMEYER MICHAEL KÖHLMEIER ◦ HELMUT ZEILNER ORCHESTER DER SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG BELGIAN NATIONAL ORCHESTRA ◦ SILVER-GARBURG JÖRG WIDMANN ◦ HERBERT PIXNER ◦ PIETARI INKINEN ORF RADIO-SYMPHONIEORCHESTER WIEN DUNCAN WARD ◦ RAFAŁ BLECHACZ CORNELIUS OBONYA ◦ und viele mehr …

+43 (0)662 845346
www.kulturvereinigung.com